



„LOBSTERS“ (1936)

von László Moholy-Nagy

Musik: Niels Klein

László Moholy-Nagy drehte seinen Film „Lobsters“ als Auftragsarbeit. Er war somit angehalten seinen künstlerischen Anspruch zu einem gewissen Grad den Erwartungen an einen Dokumentarfilm unterzuordnen. Auch wenn ich in der Komposition meines Stückes alle künstlerischen Freiheiten genießen durfte, so finde ich doch Parallelen zu der Aufgabe, eine 17-minütige Jazz-Komposition für Big Band zu einem dokumentarischen Stummfilm über Hummerfischerei in Südengland zu schreiben. Ich dachte also anfangs viel darüber nach, wie Moholy-Nagy sich wohl während der Arbeit an „Lobsters“ gefühlt haben mochte.

Mein Ansatz war ein eigenständiges Stück zu schreiben, das auch ohne den Film hörens Wert wäre, sich aber gleichzeitig sehr eng am Film bewegt. Da ich in letzter Zeit stark mit formalen Strukturen experimentiert habe, war es ein naheliegender Gedanke sich den dramaturgischen Verlauf des Stückes von den Bildern bzw. Schnitten des Films komplett vorschreiben zu lassen. So ist ein recht kleingliedriger Verlauf entstanden, der für Jazzkompositionen eher unüblich ist und auf den ich ohne den Film wohl nie gekommen wäre.

Die verwendete Tonsprache hat Anklänge an die beginnende Atonalität des frühen 20. Jahrhunderts, wie sie auch die Bauhaus-Künstler schätzten, soll aber gleichzeitig an die Anfänge des Big-Band-Jazz zu dieser Zeit erinnern. Die Improvisation ist für mich integraler Bestandteil einer jeden Jazzkomposition und so finden sich viele Momente, die die Solisten des BuJazzO in Szene setzen und miteinander in Aktion treten lassen. Mit Moholy-Nagys „Lobsters“ zum Vorbild schrecke ich dabei auch vor der ein oder anderen theatralischen Übertreibung oder ironischen Brechung nicht zurück.

Niels Klein